

Syntax aus Saarbrücker Sicht 4  
*Beiträge der SaRDiS-Tagung  
zur Dialektsyntax*

---

Herausgegeben von  
Augustin Speyer und Julia Hertel

unter Mitwirkung von Anne-Kathrin Eiswirth  
und Jennifer Diener



## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort.....	7
<i>Julia Bacskai-Atkari</i> Verdoppelungen in Relativsätzen und der Status von Relativpartikeln in Dialekten des Deutschen.....	11
<i>Ellen Brandner / Alexandra Rehn</i> Dialectal variation, standardization and models of language change.....	31
<i>Anne Breitbarth / Melissa Farasyn / Anne-Sophie Ghyselen / Liliane Haegeman / Jacques Van Keymeulen</i> <i>Je had dien een keer moeten en zien!</i> Neue Erkenntnisse zum Gebrauch der Partikel <i>en</i> im Gesproken Corpus van de (zuidelijk-) Nederlandse Dialecten.....	67
<i>Claudia Bucheli Berger</i> Infinitiv-Konstruktionen mit fehlendem Matrixverb in den Deutschschweizer Dialekten.....	85
<i>Ulrike Demske</i> Grenzen morphologischer Variation. Zum Verbalpräfix <i>ge-</i> in deutschen Dialekten.....	107
<i>Melitta Gillmann</i> „ <i>Nachdem ich ein kontaktfreudiger Mensch bin...</i> “ Kausales <i>nachdem</i> als Konkurrent von <i>da</i> in Plenarprotokollen und regionalen Zeitungen.....	127
<i>Semra Kizilkaya</i> Belebtheit, Affiziertheit und das bairische Personalpronomen <i>eam</i> .....	153
<i>Stefan Rabanus</i> Possessivkonstruktionen im Zimbrischen – eine Split-DP-Analyse.....	175
<i>Lea Schäfer</i> Ist eine strukturalistische Dialektologie noch zeitgemäß?.....	199



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: [www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)

<i>Jonas Huwer</i> Verbalkomplexbildung in den saarländischen Dialekten .....	217
<i>Katrin Schneider</i> „Ich hätt jo gern mo es Eva gefroht, was <i>se</i> nennt.“ Oder: Pronominalisierung von Frauenrufnamen im Neutrum im saarländischen Sprachraum.....	227



Promotional material

For distribution and publication

For further information please visit our homepage: [www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)

# POSSESSIVKONSTRUKTIONEN IM ZIMBRISCHEN – EINE SPLIT-DP-ANALYSE

*Stefan Rabanus*

## 1 EINLEITUNG UND FRAGESTELLUNG

Possessiva wie *eurem* in der Konstruktion *in eurem Garten* sind linguistisch besonders interessante Elemente, weil sie in einer doppelten Kongruenzbeziehung („multiple-controllers agreement“, CORBETT 2006: 188) stehen: einerseits zum Possessum, dem Kopf der NP *Garten*, und andererseits zum Possessor, einer außerhalb der NP stehenden oder nur kontextuell gegebenen 2. Person Plural. Im Deutschen werden diese Elemente heute üblicherweise als „Possessivartikel“ bezeichnet (etwa EISENBERG 1999: 139), im Italienischen als „Possessivadjektive“ („aggettivi possessivi“, etwa CORDIN 1991: 608). Aber auch die traditionelle Bezeichnung „Possessivpronomen“ ist berechtigt, weil die Elemente durch die Vertretung des Possessors gleichzeitig Pro-Formen sind.

In diesem Beitrag geht es um die syntaktische Struktur der Possessivkonstruktionen im Zimbrischen. Das Zimbrische ist eine historisch deutsche Minderheitensprache in Nordostitalien, die seit Jahrhunderten in Sprachkontakt mit italienischen Varietäten steht. Das Zimbrische ist seit über 400 Jahren schriftlich dokumentiert und erlaubt deshalb nicht nur die Analyse heutiger Varietäten, sondern auch die Rekonstruktion verschiedener sprachgeschichtlicher Entwicklungsstufen.

Dieser Beitrag hat daher drei Ziele:

- a) die Beschreibung der Diachronie der Formtypen (Abschnitt 4);
- b) die Modellierung ihrer syntaktischen Struktur (Abschnitt 5);
- c) die Klärung der Frage, welche Effekte der Sprachkontakt mit den italienischen Varietäten auf das Zimbrische gehabt hat (Abschnitt 6).

## 2 THEORETISCHER RAHMEN

Die vorliegende Studie nimmt das Phänomen in zwei verschiedenen Perspektiven in den Blick. Einerseits werden die Merkmale der Konstruktionen bezüglich typologischer Variationsparameter beschrieben und klassifiziert. Von besonderer Relevanz sind hierfür die Arbeiten zum Possessivum im Rahmen des IDS-Projekts zur Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich (ZIFONUN 2005). Andererseits werden die syntaktischen Strukturen in den Varietäten in Anknüpfung an Split-DP-Analysen im Rahmen der generativen Grammatik modelliert (vgl. hier vor allem CHENG / HEYCOCK / ZAMPARELLI 2017).



Promotional material

For distribution and publication

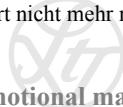
For further information please visit our homepage: [www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)

### 3 SPRACHSITUATION UND QUELLENLAGE

Das Zimbrische ist eine bedrohte Minderheitensprache, die in drei verschiedenen Varietäten mit jeweils eigener Geschichte und in spezifischer heutiger Sprachsituation auftritt. Das Zimbrische der XIII Gemeinden in der heutigen Provinz Verona (Venetien) ist die älteste Varietät, für deren Entstehung die Ansiedlung von Familien aus dem Bereich des Klosters Benediktbeuern (Bayern) um 1055 bezeugt ist (zur Geschichte der Zimbern und ihrer Sprache vgl. RABANUS 2018, BIDESE 2004 und BAUM 1983). Heute hat das Zimbrische der XIII Gemeinden nur noch wenige, sehr alte Sprecher im Dorf Giazza. Die zimbrischen Ansiedlungen der VII Gemeinden in der heutigen Provinz Vicenza (ebenfalls Venetien) sind kurz danach entstanden und waren über Jahrhunderte das Zentrum der zimbrischen Schriftkultur. Vereinzelt Sprecher sind durch jüngere Datenerhebungen heute noch für Orte nordwestlich des Assa-Tals dokumentiert (für Roana durch FONTANA 2012, für Mezzaselva durch die Aufnahme für den VIVALDI von DIETER KATTENBUSCH 2011). Beide Gebiete hatten in der Vergangenheit Autonomiestatus (im Machtbereich der Herren von Verona und, anschließend, der Republik von Venedig), damit verbunden war das Zimbrische auch Schriftsprache mit Funktionsdomänen in Verwaltung und Kirche. Spätestens seit der Zäsur durch den Ersten Weltkrieg wird die Sprache aber nicht mehr ungebrochen an die nächste Generation weitergegeben, und heute fehlen beiden Varietäten echte Sprachgemeinschaften. Die Varietäten der VII und XIII Gemeinden haben auch praktisch keine instrumentellen Funktionsdomänen mehr: Sie werden maximal noch in der Familie (zwischen Geschwistern) verwendet, meist aber lediglich symbolisch (etwa bei Toponymen und Aufschriften in den entsprechenden Orten).<sup>1</sup> Das Nordwestzimbrische im historischen Tirol und der heutigen Provinz Trient ist durch Einwanderung größten Teils aus den VII und XIII Gemeinden entstanden. Paradoxerweise hatte das Zimbrische in Tirol weniger Funktionsdomänen als in der Republik Venedig, weil dem Gebiet in Tirol Autonomiestatus fehlte. Heute ist das Nordwestzimbrische nur noch in Lusern lebendig. Es hat dort allerdings einen wesentlich höheren Grad an Vitalität als das Zimbrische der VII und XIII Gemeinden in Venetien. Manche Kinder erwerben Zimbrisch als Zweitsprache, und die nach dem Staatsgesetz Nr. 482 des Jahres 1999 zum „Schutz der historischen Sprachminderheiten“ (ital. „Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche“) vorgesehenen Institutionen sind nur in der Provinz Trient wirklich realisiert, auch dank der bedeutenden finanziellen Förderprogramme der Provinz Trient, denen in Venetien nichts Vergleichbares entspricht.

Das Zimbrische ist als historische Minderheitensprache mit Schriftlichkeit und einem breiten Funktionsdomänenspektrum wesentlich besser dokumentiert als das üblicherweise für deutsche Dialekte der Fall ist. Die Dokumentation umfasst (a) Dokumente schriftlichen Sprachgebrauchs seit 1602, (b) grammatische Abhandlungen, lexikographische und kartographische Arbeiten seit der Mitte des

1 Eine Sekundärkolonie zu den VII Gemeinden befindet sich in Kansilien in der Provinz Belluno. Die zimbrische Sprache ist dort nicht mehr nachgewiesen.



Promotional material

For distribution and publication

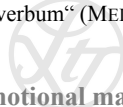
For further information please visit our homepage: [www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)

18. Jahrhunderts und (c) Erträge linguistisch-dialektologischer Datenerhebungen seit Ende des 19. Jahrhunderts.

(a) Die ältere Dokumentation besteht vor allem aus Texten, die zum Zweck der religiösen Unterweisung für die zimbrische Bevölkerung der VII Gemeinden abgefasst worden sind. Das sind allen voran drei Katechismen, bei denen es sich um zum Teil wörtliche Übersetzungen der italienischen Katechismen handelt,<sup>2</sup> die zu den entsprechenden Zeitpunkten im Bistum Padua, zu dem die VII Gemeinden kirchenrechtlich gehörten, in Gebrauch waren: der „Erste Katechismus“ von 1602 (publiziert als MEID 1985a), der „Zweite Katechismus“ von 1813 und der „Dritte Katechismus“ von 1842 (eigentlich korrigierter Nachdruck des „Zweiten Katechismus“, beide zusammen publiziert als MEID 1985b). Ein weiterer älterer Text ist die „Novena vun unzar liben Vraun“ (publiziert in STEFAN 2000), ein Text mit Reflexionen über die Gottesmutter Maria, gedacht zur Vorbereitung auf das Fest Mariae Himmelfahrt (vgl. STEFAN 2000: 28). Nach dem Niedergang der Schriftkultur in den VII Gemeinden im Verlaufe des 19. Jahrhunderts erfährt die zimbrische Schriftlichkeit einen Neubeginn im Kontext der Minderheitensprachenförderung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In Lusern erscheinen manche (allerdings nur wenige) offizielle Ankündigungen oder Dokumente der Gemeindeverwaltung zweisprachig Italienisch und Zimbrisch. Umfangreichere Texte enthält „Dar Földjo“, ein alle paar Monate erscheinendes Informationsblatt der Gemeinde Lusern, dreisprachig Zimbrisch, Italienisch und Deutsch (online zugänglich über die Webseiten der Gemeinde). Es gibt heute eine nennenswerte Produktion literarischer Texte, v.a. Gedichte und Erzählungen, in allen zimbrischen Varietäten (zum Teil online zugänglich auf den Webseiten der Kulturinstitute). Im Jahr 2020 hat bereits zum neunten Mal der Literaturwettbewerb „Tönle Bintarn“ stattgefunden, für den neu auf Zimbrisch verfasste Prosa und Poesie eingereicht werden kann. Der Roman „Tönle Bintarn“, der vom zimbrischen Autor MARIO RIGONI STERN ursprünglich auf Italienisch geschrieben worden war („Storia di Tönle“), ist inzwischen wie eine Reihe anderer Werke (darunter „Der Kleine Prinz“) ins Zimbrische übersetzt worden. Zur Schrifttradition des Zimbrischen insgesamt vgl. BIDESE (2010).

(b) Das grammatische Referenzwerk für alle zimbrischen Varietäten (und das Fersentalerische) ist die „Zimbrische Gesamtgrammatik“ von BRUNO SCHWEIZER (Manuskript 1951/1952, publiziert 2008). Beschreibungen der zimbrischen Sprache gab es jedoch schon deutlich früher. Die nachfolgend genannten Arbeiten enthalten unterschiedlich umfangreiche grammatikographische Abschnitte, teilweise auch Wörterverzeichnisse: SLAVIERO (ca. 1740 [1991]), PEZZO (1763); BERGMANN (1855), BACHER (1905), CAPPELLETTI / SCHWEIZER (1942), KRANZMAYER (1981). Zum gegenwärtigen Zimbrischen von Lusern informieren die Grammatiken von TYROLLER (2003), PANIERI (2006) und umfangreiche Materialien auf den Webseiten des Kulturinstituts Lusern. Zur Lexikographie des Zimbrischen siehe CORDIN (2010), zur Kartographie RABANUS (2010). Der

2 Für den „Ersten Katechismus“ ist die wörtliche Übersetzung im Nachwort explizit ausgewiesen: „tradotta fedelmente de verbo ad verbum“ (MEID 1985a, Z. 1441–1442).





# ... is that the end?

You can purchase the complete work:

... either on our eLibrary at  
[elibrary.steiner-verlag.de](http://elibrary.steiner-verlag.de)

... or in print on our homepage  
[www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)

Please share this PDF! Post it on Twitter or Facebook or email it – very easily done via the **eLibrary**.

Tell your friends and colleagues about your latest publication – it's quick and easy and in accordance with copyright conventions. There are no restrictions on sharing this PDF via social media.



Franz Steiner  
Verlag